

# Wochenblatt

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 21.

Mittwoch, den 14. März

1866.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Preis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Inserate, welche die gespaltene Corpus-Zeile, oder deren Raum, mit 1 Neugroschen berechnet werden, sind in Pulsnitz spätestens bis Montags und Donnerstags Abends 8 Uhr einzusenden. — Expeditionen sind: In Pulsnitz beim Herausgeber, in Königsbrück bei Herrn Kaufmann Andreas Grahl.

### Bekanntmachung.

In dem Hause unter No. 256. D. in Großröhrsdorf soll eine Färberei eingerichtet werden, was hierdurch unter der Aufforderung an Jedermann, namentlich die Gemeindevertretung von Großröhrsdorf, bekannt gemacht wird, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage bis längstens

den 13. April lauf. Js.

bei Verlust aller nicht auf Privatrechtstiteln beruhenden Einsprüche allhier anzubringen.

Pulsnitz, am 9. März 1866.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.  
Fellmer.

### Politische Uebersicht.

— Oesterreich. — Die „Wiener Abendpost“ vom 8. März bezeichnet die Mittheilung eines dasigen Blattes, daß einige österreichische Generale sich zu politischen Zwecken nach verschiedenen deutschen Residenzen begeben würden, als jeden Grundes entbehrend. — Von dem in Wien eingetroffenen Fürsten Cusa nahm Niemand Notiz. — Außer General Benedek, der von Verona hier eingetroffen, sollen noch andere Corps-Commandanten zu gemeinsamer Berathung berufen werden. — Der Aufenthalt Cusa's ist ungewiß geworden. Angeblich ist derselbe anstatt in Mailand in Temeswar eingetroffen. — Preußen. — Als ein eigenthümliches politisches Curiosum verdient bemerkt zu werden, daß etwa eine Meile von Aachen an der belgischen Grenze das kleine Gebiet von Moresnet von 1088 Morgen und 3000 Einwohner sich befindet, welches neutral ist und weder zu Belgien noch zu Preußen gehört. Auf diesem Gebiete befindet sich das bedeutende Galmei-Bergwerk, der Altenberg, eines der ältesten Bergwerke Deutschlands, wovon Preußen 15,000 Thaler Abgaben bezieht, und das von der Gesellschaft „der Altenberg“ ausgebeutet wird. Graf Bismarck will nun neben der schleswig-holsteinischen Frage auch die der Moresnet'schen Neutralität lösen und das Gebiet zwischen Preußen und Belgien theilen. Hiermit sind aber die „Neutrals“ selber auf's Aeußerste unzufrieden und wollen weder preußisch noch belgisch sein. Es dürfte daher auch diese Frage ebenso schwierig zu lösen sein, wie die der Herzogthümer. — Frankreich. — Die rumänische Frage wird keineswegs leicht zu lösen sein, da die Pforte keinen auswärtigen Fürsten, die Rumänen hingegen mit Recht keinen einheimischen wol-

len nach der Erfahrung, die sie an Cusa gemacht, der übrigens noch die Hoffnung nicht aufgegeben haben soll, auf den Thron zurückzukehren. Seine Günstlinge haben ihn aber für immer unmöglich gemacht. So wurden bei Marghiloman, dem ehemaligen Polizei-Präfecten, eine Menge gestohlener Effecten vorgefunden, welche den Beweis liefern, daß der oberste Polizei-Beamte des Landes mit Räubern und Dieben gemeinschaftliche Sache gemacht hatte. Unter andern Gegenständen fanden sich auch die Diamanten vor, welche vor einem Jahre der Madame Drogavasca gestohlen worden waren, und als Commentar dazu wurde in der Sibrecht'schen Correspondenz ein Brief der Maria Obrenowitsch aufgefunden, in welchem diese Dame schreibt: Die Diamanten sind bei mir, aber nehmt euch in Acht, daß die Polizei nicht zu sehr darnach sucht. Daß Cusa selbst, der als Fürst jährlich nur 80,000 Ducaten zu beziehen gehabt, Millionen gesammelt hat, ist bekannt. — England. — Wegen der Donaufürstenthümer hat Lord Russell Paris als Ort der Conferenz vorgeschlagen, Oesterreich und Frankreich zugestimmt. Rußland hätte Constantinopel vorgezogen, hat aber ebenfalls Paris angenommen. Preußens Gegner sollen darauf speculiren, daß, wenn Unruhen in den Donaufürstenthümern ausbrechen sollten, Oesterreich mit der Intervention beauftragt werden könnte, alsdann aber verlangen würde, daß es in Deutschland mindestens diplomatisch gedeckt würde. — Italien. — Die italienische Regierung hat die Armee auf den Friedensfuß gesetzt. — Rußland. — Der Jahrestag der Aufhebung der Leibeigenschaft ist an vielen Orten festlich begangen worden, und wenn es nicht allenthalben geschah, so liegt das darin, daß die Russen noch nicht das Talent und die Gewohnheit der Deutschen haben, politische Feste zu feiern.